

# Reiner ist keiner

Hygiene im Kampf gegen gefährliche Erreger: Ein Groß-Sterilisator muss höchsten Standards genügen. Seine Nutzung wird lückenlos dokumentiert.



Packen es gemeinsam an: Professional-Chef Andreas Barduna (links) und Werkleiter Stefan Breit.

Fotos: Werk, Wirtz (2)



Hätten Sie's gewusst? Miele stellt Geräte zur Desinfektion und Sterilisation her – und mischt so mächtig in der Medizintechnik mit

**Bielefeld.** Waschmaschinen, Trockner, Geschirrspüler, Küchengeräte und Staubsauger von Miele: Klar, die kennt man. Aber wussten Sie, dass der bekannte Hersteller auch Arztpraxen, Labors und Krankenhäuser beliefert?

Miele produziert auch Geräte zur Reinigung, Desinfektion und Sterilisation. Und im Frühjahr bringt der Hersteller sogar eine Reinigungsschemie für Zahnarzt-Instrumente auf den Markt, entwickelt mit einem Partner. „Damit baut Miele sein Angebot als Systemanbieter in der Medizintechnik weiter aus“, sagt Andreas Barduna, Leiter von Miele Professional International.

Auch in diesem Markt ist die Firma weltweit Technologieführer. Während sie die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte in Bielefeld fertigt, kommen die Sterilisatoren aus dem österreichischen Bürmoos.

## Klinik muss alles dokumentieren

Und all diese Geräte müssen höchsten Ansprüchen genügen: Ob OP-Messer, Beatmungsschläuche oder Endoskope für minimal invasive Operationen – „all das muss im Dienste der Gesundheit absolut rein sein“, so Barduna.

Systemanbieter Miele verkauft seine Erzeugnisse mit

einem Rundum-Paket – inklusive Beratung, Wartung und Finanzierung. Noch dazu moderne Software, mit denen Kliniken und Praxen Bestand und Nutzung ihrer Instrumente lückenlos dokumentieren. Dahinter stecken komplexe Prozessabläufe, so Barduna: „Zumal es auch um rechtliche Fragen gehen kann.“ Schließlich gelten für die Hygiene in der Medizin gesetzlich

verordnete höchste Standards – alles im Kampf gegen Erreger und Resistenzen.

Eine große Bedeutung hat da auch das von Miele entwickelte Reinigungsverfahren „Oxivario Plus“. „Es macht die gefährlichen Prionen unschädlich. Sie sind die Ursache der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit“, erklärt Barduna. Diese Eiweiße fallen etwa bei Eingriffen am Zentralen Ner-

vensystem an. Und lassen sich nur schwer von OP-Geräten entfernen. Oxivario Plus ist deshalb eines der wichtigsten Mittel zur Prophylaxe. Barduna: „Das kann so nur Miele.“

## Einiges erinnert an den Geschirrspüler

Aber schon bei normalen Gefahrstoffen seien ausgetüftelte Reinigungsprozesse und effektive Geräte gefragt, so Stefan Breit, Leiter des Bielefelder Medizintechnik-Werks.

Ein Reinigungs- und Desinfektionsgerät hat es in sich: Schläuche für die Wasserzufuhr; Filter mit groben und feinsten Sieben; Spülarme, Spüldüsen, Umwälzpumpe und vieles mehr. Einiges kennt der Laie vom Geschirrspüler zu Hause. Nur mit einem Unterschied, so Breit: „Für den Einsatz in der Medizin ist alles noch komple-

xer, noch präziser, noch zuverlässiger und sicherer.“

Auch durch Sensoren: So sorgt „Perfect Flow“ mit Ultraschall-Technik dafür, dass die Dosierung der Chemikalien stets exakt stimmt. „Perfect Speed“ wacht über die Rotationsdrehzahl jedes Spülarms. Und „Perfect Pure“ verhindert, dass Rückstände im letzten Spülgang zurückbleiben. Breit: „Kommt es da zu geringsten Abweichungen, bricht das Gerät das Programm automatisch ab.“

Mit Medizin-Hightech will Miele weiter wachsen – und hat jüngst in Bielefeld 17 Millionen Euro investiert. Auch in eine neue Halle, in der die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte vom Band laufen. Breit: „Hier kommen bald weitere Prüfstände hinzu. Denn wir peilen bis 2016 eine deutliche Steigerung der Stückzahlen an.“

ULRIKE WIRTZ



Medizintechnik am laufenden Band: Im Miele-Werk Bielefeld werden die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte hergestellt.

## Info: Miele & Cie. KG

Der Hersteller mit Hauptsitz in Gütersloh beschäftigt weltweit 16 600 Mitarbeiter, zwei Drittel davon hierzulande. Der Umsatz erreichte im Geschäftsjahr 2009/2010 gut 2,8 Milliarden Euro (Medizintechnik: 85 Millionen Euro).

## Die Natur als Vorbild

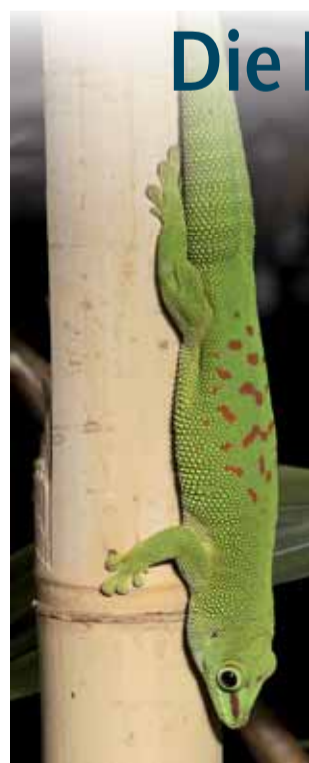
Jetzt schon vormerken: Neue Schau in Dortmund über die Nano-Teilchen

Ob kratzfeste Autolacke, schmutzabweisende Textilien oder die Bekämpfung von Krankheiten: Die Nanotechnologie macht's möglich. Ab dem 27. Februar ist zu diesem Thema die Schau „Nano!“ zu sehen.

Die Ausstellung in der DASA Dortmund führt ins Reich der Atome und Moleküle. Sie beginnt in einem Labor und mit Naturphänomenen, die auf Nano-Effekten beruhen – von Geckfüßen bis hin zu Lotusblättern.

In dieser Welt scheinen die Naturgesetze auf dem Kopf zu stehen. Und es geht um die Frage: Welche Folgen hat „Nano“ für uns alle? Übrigens: Ein Nanometer ist 50 000-mal dünner als menschliches Haar. Infos: [www.dasa-dortmund.de](http://www.dasa-dortmund.de)

WH



Gecko hält wie ein Kleber: Dafür sorgen nur wenige Hundert Nanometer feine Härchen.



Rein in die Welt der kleine Teile: Ab dem 27. Februar präsentiert die DASA „Nano!“. Fotos: Technoseum (2)



Weiß statt rot: Im Regionalverkehr haben sich die Doppeldecker längst bewährt, jetzt kommen sie zu IC-Ehren.

Foto: DB

## Bahn frei für weiße Flotte

### Bombardier baut IC-Waggons – Drehgestelle aus NRW

**Siegen.** Die Deutsche Bahn hat bei Bombardier Transportation 137 Doppelstockwagen für den Intercity-Verkehr bestellt, Auftragswert: rund 360 Millionen Euro. Das sorgt auch für Arbeit im Siegerland.

Die neuen Waggons sollen ab Ende 2013 Teile der bis zu

40 Jahre alten IC-Flotte ersetzen – und mit Tempo 160 auf weniger frequentierten Strecken verkehren.

Die Doppelstöcker werden so komfortabel ausgestattet wie die ICE-Züge – und förmlich dahingleiten. An jedem Sitzplatz gibt es eine Steckdose, und Verstärker im Zug

sorgen für optimalen Handy-Empfang. Und: Die Züge bieten – im Gegensatz zum ICE – auch Fahrradstellplätze.

Die neuen IC-Waggons rollen auf Technik Made in NRW: Im Werk Netphen bei Siegen werden die Drehgestelle für die Waggons produziert.

WH